

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 51 (1964)
Heft: 6-7

Artikel: Unterlagen zum Filmgespräch
Autor: Feusi, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Josef Feusi

BEFEHL DES GEWISSENS

Originaltitel: *The Fugitive*

Produktion: Argosy Pictures 1947 – John Ford und Marian C. Cooper

Drehbuch: Dudley Nichols nach dem Roman «Die Kraft und die Herrlichkeit» von Graham Greene

Regie: John Ford

Kamera: Gabriel Figueroa

Darsteller: Henry Fonda (Priester) – Dolores del Rio (Maria Dolores) – Pedro Armendariz (Polizei-Leutnant) – Ward Bond (Bankräuber) – J. Carol Naish (Polizeispitzel)

Verleih der Schmalfilmkopie: Cortux, rue de Locarno 8, Freiburg. 100 Minuten, deutsch oder französisch synchronisierte Fassung. Fr. 56.–.

1. *Einsatz*: ab 15 Jahren

2. *Thema*

Das Schicksal eines Priesters in einem Land, wo der Glaube verfolgt wird; trotz Angst und Furcht versucht er den verfolgten Gläubigen als Priester beizustehen.

3. *Inhalt*

1. S.: Morgengrauen. Der verfolgte Priester kommt ins Dorf und in die Kirche. Er begegnet Maria Dolores und ruft die Gläubigen zum Gottesdienst. Taufe.

2. S.: Porto Grande. Der amerikanische Räuber macht sich über seinen Steckbrief lustig.

3. S.: Porto Grande. Die Polizeitruppe reitet in die

* Diese «Unterlagen zum Filmgespräch» wollen keine Kritik sein, sondern eine Handreichung für den Lehrer, um das Filmgespräch vorzubereiten. – Die Hinweise möchten anregen. Nur das soll übernommen werden, was einem selbst einleuchtend erscheint und den jeweiligen besonderen Verhältnissen (Alter der Gesprächsteilnehmer, Vorbildung usw.) entspricht. – Da der Gesprächsleiter den Film vielleicht nur einmal ansehen kann, ist die Inhaltsangabe sehr ausführlich. (1. S. = 1. Sequenz usw.)

Kaserne ein. – Der Polizeileutnant verhört die eingebrauchten Gefangenen, verurteilt sie, läßt sie aber laufen. – Der Polizeichef zeigt dem Leutnant auf einem Hochzeitsbild den Priester. – Geiselplan.

4. S.: Ausritt der Polizeitruppe. – Unbeschwertes Marktleben im Dorf des verfolgten Priesters. Einbruch der Polizeitruppe. Die Bevölkerung wird zusammengetrieben. Der Leutnant begegnet in der Kirche Maria Dolores, seiner früheren Geliebten. – Rede des Leutnants vor der Dorfbevölkerung: Propaganda und Einschüchterung. Der Ortsvorsteher wird als Geisel ausgewählt. Der Priester möchte an seine Stelle treten, wird jedoch zurückgewiesen.

5. S.: Flucht des Priesters. Flüchtige Begegnung mit dem Räuber. – Der Priester stößt auf den Polizeispitzel, einen Mestizen. Dieser erkennt ihn und heftet sich an ihn. – Während der Priester schläft, untersucht der Polizeispitzel dessen Köfferchen und findet den Kelch. Er trinkt den Meßwein.

6. S.: Porto Grande. Der Priester will sich einschiffen. Er passiert ungehindert die Kontrolle. Ein Junge erkennt ihn und holt ihn zu seiner sterbenden Mutter. Man bittet ihn, die Heilige Messe zu feiern, doch es fehlt der Meßwein.

7. S.: Der Knabe und der Priester machen sich auf die Suche nach Wein. Ein Straßenmusikant führt sie zum Schwarzhändler, einem Verwandten des Gouverneurs. Trinkgelage auf Kosten des Verfolgten, bei dem auch der Polizeichef mithilft.

8. S.: Gefangennahme des Priesters wegen Besitz von Alkohol. Der Priester begegnet dem Ortsvorsteher, der zur Exekution abgeführt wird. Der Polizeichef verhört den Priester selbst und entläßt ihn. – Der Mestize macht sich erneut an den Priester heran. Dem gelingt es jedoch, ihn abzuschütteln.

9. S.: Rückkehr des Priesters ins Dorf. Räuber und Priester begegnen sich in der Kantine bei Maria Dolores. Der Räuber erkennt den Priester und erbarmt sich seiner. – Fluchtplan. – Die Polizeitruppe dringt erneut ins Dorf. Auch der Mestize

erscheint. Zweimal gerät der Priester in Gefahr, entdeckt zu werden, aber Maria Dolores versteht es, die Gefahr abzuwenden. – Während Maria Dolores tanzt, erscheint der Leutnant und schafft Ordnung. – Der Priester flieht. Der Räuber deckt seine Flucht und wird verwundet. – Maria Dolores führt den Priester weg.

10. S.: Der verfolgte Priester ist in Sicherheit jenseits der Grenze. Da erscheint der Polizeispitzel: Der sterbende Räuber verlange nach ihm. Trotz seiner Zweifel kehrt der Priester zurück.

11. S.: Der sterbende Räuber versichert dem Priester, daß er ihn nicht holen ließ und bittet ihn zu fliehen. Doch schon erscheint der Polizeileutnant und verhaftet den Priester.

12. S.: Gefängnis. – Der Leutnant meldet dem Priester, daß er – ohne Verhör – zum Tode verurteilt worden ist. Gespräch über die Furcht. Der Leutnant versucht auf seine Weise, dem Priester zu helfen, indem er ihm Schnaps zustecken will. – Maria Dolores' Hilfe ist anders: Sie reicht ihm ein Kreuz.

13. S.: Morgen der Exekution. Leutnant und Polizeichef scheinen froh zu sein, daß ihnen der «Säuberungsauftrag» gelungen ist. Doch weigert sich der Leutnant, die Exekution zu überwachen, und der Polizeichef verdrückt sich ins Hotel, um mit Alkohol die unbequemen Gedanken wegzuspülen. – Das Peloton holt den Priester. Der Mestize wirft sich in den Weg, um vom Priester den Segen zu erkaufen. –

Betende Frauen. – Der Leutnant am Fenster seines Büros. Die Exekutionssalve ertönt, dann ein schwacher Pistolenschuß. Der Leutnant greift ans Herz.

Betende Frauen. – Es klopft. Die Tür öffnet sich: «Ich bin der neue Priester.»

4. Gestaltung

a) Drehbuch

Graham Greene hat zwar mit seinem Roman die Vorlage geliefert – im übrigen ist jedoch von der Hintergründigkeit (aber auch Zwielfichtigkeit) jenes Romans nicht mehr viel geblieben. Der Drehbuchautor hat die Geschichte vereinfacht und die Gestalt des Schnapspriesters überhöht. Der psychologisch und religiös tieflotende Roman verwandelte sich in eine schlichte Heiligenlegende.

Der Aufbau des Filmes ist gradlinig, einfach, klar. Sehr schön die Exposition: Die erste Sequenz stellt uns den verfolgten Priester und seine Gemeinde vor, die zweite führt uns den kaltblütigen Bankräuber vor Augen, die dritte Sequenz zeigt die Schergen der Machthaber und ihren Plan.

Die einzelnen Gestalten, zum Teil sogar einzelne Szenen, lehnen sich ziemlich deutlich an die Passionsgeschichte an. Es lassen sich folgende Bezüge (aber keine genauen Parallelen!) zu den Gestalten der Heiligen Schrift herstellen:

Priester	– Christus
Maria Dolores	– Maria Magdalena
Räuber	– der Schächer am Kreuz
Leutnant	– der römische Hauptmann
Polizeichef	– Pilatus
Polizeispitzel	– Judas

Interessant ist die gegensätzliche Charakterzeichnung der beiden Verfolgten:

Der Priester: Feinfühlig, schwach, unsicher, bis zu seinem letzten Gang von Angst und Furcht gepeinigt, zerrissen zwischen priesterlichem Auftrag und der Sorge um das eigene Leben.

Der Räuber: Gewalttätig, stark, kaltblütig, bis zum letzten Atemzug unerschrocken, ohne Schwanken, menschliche und göttliche Hilfe zurückweisend, aber selber zur Hilfe bereit.

b) Kamera

Selbst einem filmischen Laien werden die Aufnahmen Gabriel Figueroas auffallen: Sie sind außerordentlich schön. Bildaufbau, Verteilung von Licht und Schatten, die starken Kontraste, Gegenlichtaufnahmen usw. stammen von einem großen Künstler der alten Schule. Erinnert sei nur an folgende Einstellungen:

- die ganze erste Sequenz;
- die Polizeitruppe reitet in den Hof der Kaserne ein;
- der Kampf im Maisfeld;
- der Priester wird zur Exekution geführt (Treppe!) usw.

Die Aufnahmen sind «schön» – und gerade das werfen einige Kritiker diesem Filme vor:

- die Bilder würden da und dort nicht mehr dem Film als Ganzem dienen, sondern selbstgefälligen Rahmen sprengen (z. B. Ritt in den Kasernenhof);

– die Bilder seien zu statisch, sie würden zum Teil den Gang der Handlung verzögern.

Diese negativen Stimmen sind zur Kenntnis zu nehmen und zu bedenken, zu teilen braucht man sie nicht.

c) Darstellung

Henry Fonda als Priester wirkt bis ins letzte überzeugend: mit sparsamer Mimik und Gestik läßt er uns den Kampf zwischen Furcht und Pflichtgefühl ahnen. Sein Spiel ist wirklich verinnerlicht.

Obwohl Dolores del Río und Pedro Armendariz die mexikanische Schauspieltradition mit sich bringen, fügen sie sich sehr gut in den Rahmen dieses Filmes. Ihr Spiel steht zwar im Kontrast zur Feinnervigkeit Henry Fondas, aber gerade das erscheint hier notwendig.

d) Musik

Die musikalische Untermalung ist sicherlich das schwächste Element des Filmes: Sie stellt die ganze Bildfolge unter eine lauwarme Melodiendusche und verfälscht sie. Vor allem in den religiösen Szenen wirkt sie gefühlig und aufdringlich. Der Film hätte eindeutig gewonnen, wenn sie zurückhaltender eingesetzt worden wäre.

e) Pro und Contra

«The Fugitive» ist John Fords umstrittenstes Werk: Daß die Filmkritik der Linken auf den Film sehr sauer reagierte, ist verständlich; daß sie ihn als «faschistisches Machwerk» abstempelte, war zu erwarten. Daß ihn aber auch bürgerliche Kreise als «überholt» abwerteten, ist aufschlußreich. So schreibt zum Beispiel J. Doniol-Valcroze in der «Revue du Cinéma» 1948/11, S. 67: «... der Priester in Fords Film wird nur verfolgt, weil er Priester ist. Das macht den Zuschauer skeptisch. Der Film ist nicht aktuell und verliert so seine Überzeugungskraft.» Nicht aktuell – geschrieben in jenem Jahre, da in Osteuropa Tausende von Priestern eingekerkert und verfolgt wurden...

Die Jury des Internationalen Katholischen Film-Büros hingegen hat «The Fugitive» an der Biennale in Venedig als den Film preisgekrönt, der «am meisten geeignet erscheint, die Menschheit geistig und moralisch zu fördern».

Dieses Urteil wurde von einigen katholischen Filmkritikern Frankreichs – H. Agel, A. Ayfre, A. Bazin – keineswegs geteilt. Man sprach von Verrat an der Vorlage: ein Vorwurf, der sicherlich eine gewisse

Berechtigung hat (siehe 4a). Kann man aber wirklich so weit gehen wie A. Bazin, der von «religiösem Kitsch in Luxusausgabe» sprach? Ford ging es darum, «eine einfache Geschichte von einem einfachen Menschen» zu erzählen; vielleicht hätte er noch hinzufügen sollen: «für einfache Gläubige». Sein Film ist eine moderne Heiligenlegende, erzählt im Stil einer Heiligenlegende, das heißt mit ziemlich viel Goldglanz. Das mag unserem nüchternen, «realistischen» Empfinden nicht behagen – aber ist das nicht auch eine legitime Gestaltungsmöglichkeit?

5. Hinweise für die Einführung

Der Möglichkeiten für eine sinnvolle Einführung gibt es bei diesem Filme viele. Hier einige Hinweise:

a) Da zur Zeit die «Koexistenz» wieder einmal eine Hochkonjunktur erlebt, wäre es vielleicht angebracht, aus den Briefen des «Speckpaters» Werenfried van Straaten (Ostpriesterhilfe, Postfach 902, Luzern), den einen oder anderen Bericht über die Lage der Kirche in den Oststaaten als Einführung vorzulesen. Man könnte dann im Verlaufe des Filmgesprächs an das Vorgelesene anknüpfen und feststellen, daß sich zwar die Methoden ändern, nicht aber die Ziele.

b) Es ließe sich die Frage aufwerfen und beantworten: Warum werden unter einem religionsfeindlichen Regime in erster Linie Priester diffamiert und verfolgt?

c) Reifere Jugendliche sollten bewogen werden, darauf zu achten, wie die Machthaber ihr Vorgehen begründen und rechtfertigen und wie die Wirklichkeit aussieht (Polizeichef!).

d) Eine filmhistorische Einführung – John Ford und sein Werk – erscheint mir bei diesem Film nicht angebracht, deshalb fehlen in diesen «Unterlagen» auch diesbezügliche Hinweise. Wohl aber könnte man auf die epische Erzählweise vorbereiten und aufmerksam machen, daß gerade in jenen Szenen, in denen scheinbar nichts «geschieht», sich im Innern der Personen umso mehr ereignet.

6. Hinweise für das Filmgespräch

Wenn immer möglich sollte das Gespräch gerade bei diesem Film nicht unmittelbar an die Vorführung anschließen. Das starke Erlebnis soll während

einiger Stunden unberührt von fremden Meinungen und Ansichten nachwirken können.

Einige Fragen, die im Gespräch gestellt und geklärt werden könnten:

a) Warum wirft der Polizeispitzel die verschiedenen Steckbriefe in den Fluß, nachdem er den Priester erkannt hat? (Eine Szene, die oft nicht verstanden wird: Der Mestize will mit dem Räuber nichts zu tun haben, der erscheint ihm zu stark. Den Priester aber hält er für ein ungefährliches und lohnendes Ausbeutungsobjekt; er wirft alle anderen Möglichkeiten weg.)

b) Läßt sich der deutsche Verleittitel – «Befehl des Gewissens» – rechtfertigen? Enthält der Film eine Schlüsselszene, die mit diesem Titel in Beziehung gesetzt werden könnte? (Die außerordentlich starke Szene in der 6. Sequenz: Der Priester will mit dem Schiff flüchten. Die Schiffsirene heult [der übermächtige Schrei nach einem Leben in Sicherheit]. In diesem Augenblick bittet ein Knabe mit schwacher Stimme [der Ruf des Gewissens] den Priester, ihn zu seiner sterbenden Mutter zu begleiten.)

c) Warum gibt sich der Priester nicht zu erkennen, obwohl andere für ihn leiden müssen (4. und 8. Sequenz!)?

d) Warum hat wohl Ford die Charaktere von Priester und Räuber so gegensätzlich gezeichnet (siehe 4a!)?

e) Lassen sich gewisse Gestalten des Filmes mit dem Passionsgeschehen in Verbindung bringen (siehe 3a!)?

f) Wie versuchen die Verfolger ihr Vorgehen zu rechtfertigen? (Gespräch Leutnant/Polizeichef, Propagandarede des Leutnants!) Wie sieht die Wirklichkeit aus?

g) Warum weigert sich der Leutnant, das Kommando über das Exekutionspeloton zu übernehmen? (Seine Ansicht über den Priester hat sich gewandelt, und er weiß zudem, daß er den «Gnadenschuß» mit der Pistole geben müßte!)

h) Welche Szenen sind in ihrer Sinnbildlichkeit und in ihrer Gestaltung besonders eindrücklich? Außer den schon angeführten Beispielen möchte ich noch auf folgende Szenen hinweisen:

– 1. S.: Der Schatten des Priesters, der in die Kirche tritt, bildet auf den Fliesen ein Kreuz.

– 4. S.: Das Gelächter des Leutnants und das Weinen des Kindes in der Kirche! Deuten!

– 6. S.: Der Gang durch die lichtüberfluteten Arkaden zum Hafen – der Gang zurück durch die schattendunklen Arkaden.

– 11. S.: Gefangennahme: Vom Leutnant sieht man zuerst nur die Schatten, dann die Stiefel (die rücksichtslose Gewalt).

– 13. S.: Durch die dunklen Gassen über die dunkle Treppe schreitet der Priester auf seinem letzten Gang ins Licht.

7. Erfahrungsberichte über den Einsatz des Filmes

Eine breite Basis von Erfahrungsberichten fehlt vorläufig. Bisher hat sich gezeigt, daß der Film katholische Jugendliche trotz seiner zum Teil zähflüssigen Handlung sehr stark beeindruckt.

Weitere Erfahrungen melde man bitte der Arbeitsgemeinschaft Schule und Massenmedien des KLVS.

Wenn du einmal recht tief betrübt bist, daß du glaubst, kein Mensch könnte dir helfen, so tue jemand etwas Gutes, und gleich wird's besser sein.

Pestalozzi

Wir Jüngeren haben doppelte Mühe, unsere Ansichten zu behaupten in einer Zeit, in der alle Ideale vernichtet und zerstört werden, wo die Menschen sich von ihrer häßlichen Seite zeigen, wo gezweifelt wird an der Wahrheit, am Recht, an Gott.

Anne Frank

Erzählt den Kindern Märchen, Sagen; lehrt sie Verse, Reime, Lieder. Die Welt der Bilder ist die Welt der Seele.

Martin Schmid: Erziehung der Erzieher

Ich habe zuweilen einen abgründigen Haß auf die Zahl. Sie ist die absurdeste Fälschung der Wirklichkeit, die dem Menschen wohl je gelungen ist, und doch baut sich auf ihr unsere ganze heutige Welt auf.

Morgenstern: Stufen. 1907